Nr. 87 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl. Freitag, den 14. April 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Der Moskauer Sabotageprozeß

Die Anklage gegen die englischen Ingenieure — Geständnis der Angeklagten — Wirtschaftsspionage zugunsten Englands

Moskau. Der Prozeß gegen die russischen und englischen Angestellten der Firma Vickers in Moskau ist am Mittwoch eröffnet worden. Auf der Anklagebank befinden sich insgesamt 18 Personen, von denen 8 Engländer und zwei Russen im Dienste der Firma Vickers standen. Der Oberste Gerichtshof, der sich jetzt im Hofe der Gewerkschaften befindet, wird von starken Posten der Polizei und Beamten der OGPU bewacht. Unter dem Zuschauerpublikum bemerkt man fast die gesamte englische Botschaft sowie Vertreter der deutschen, französischen und italienischen Botschaft. Der Vorsitzende des Gerichts, Ulrich, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Die Anklage liegt in den Händen des Professors Winschinski. Sein Stellvertreter ist der 2. Oberste Staatsanwalt Rosowski. Im Zuschauerraum befinden sich außerdem mehrere Vertreter der Roten Armee und Marine. Auch mehrere russische Rechtsvertreter des Außenkommissariats sind anwesend. Die Angeklagten werden von acht Anwälten verteidigt.

Die Anklageschrift im Vickers-Prozeß ist sehr umfangreich und wird von der Presse fortlaufend veröffentlicht. Als Hauptpunkt der Anklage gegen die Engländer werden die Aussagen des englischen Ingenieurs Macdonald betrachtet. Macdonald habe erklärt, in Slatoust mit dem russischen Bürger Gusew in Verbindung getreten zu sein, den er aufgefordert habe, ihm wirtschaftliche, politische und militärische Nachrichten aus dem Uralgebiet zu besorgen. Er habe Gusew dafür mit Geld und Lebensmitteln belohnt. Besonders seien Angabe über die russische Kriegsindustrie für Macdonald wertvoll gewesen. Auch der zweite britische Staatsangehörige, Tornton, habe mit einer Reihe von Russen in Verbindung gestanden, die den Engländern politische, wirtschaftliche und militärische Nachrichten übermittelt hätten. Weiter behauptet die Anklageschrift, daß Macdonald aus London die Aufforderung erhalten habe, an der russischen Elektrizitätsindustrie Schädlingsarbeit zu leisten.

Am Mittwoch wurde die Verlesung der Anklageschrift beendet. Es fiel auf, daß der britische Staatsangehörige Macdonald sich von den übrigen britischen Angeklagten fernhielt, die ihre Schuld nicht anerkennen. Auf Veranlassung des Gerichts sollen mehrere Beamte der OGPU als Zeugen erscheinen. Da es sich teilweise um Staatsgeheimnisse handelt nimmt man an, daß zeitweise die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden wird.

Im Prozeß bekannte sich der englische Ingenieur Macdonald nach der Anklageschrift als „schuldig", die ihm vorgeworfenen Straftaten begangen zu haben. Auch die sämtlichen russischen Angestellten der Firma Vicker sollen sich als „schuldig" bekannt haben. Die übrigen englischen Angestellten der Firma haben, wie verlautet, jegliche Schuld abgelehnt.

Mussolinis Steckenpferd: Revisionen!

Gegen die Aktion der Kleinen Entente — Für die Diktatur der Großmächte

Mailand. Die italienischen Abendblätter veröffentlichen einen Artikel Mussolinis. Ausgehend von der Tatsache, daß die kleine Entente plötzlich sehr laut und mit Pariser Begleitmusik als 5. Großmacht Europas auf der Bildfläche auftauche, legt Mussolini dar, **daß sämtliche Voraussetzungen für eine Großmacht bei den Staaten Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien fehlten, da sie weder Rasse noch Sprache, noch Geschichte, noch Religion, noch wirtschaftliche Interessen gemeinsam hätten.** Die 5. Großmacht Europas existiere in Wahrheit nur auf dem Protokoll oder als politisch-literarische Tendenz. Die Bildung einer Zolleinheit sei geradezu unmöglich. Er Mussolini, habe 1928 im Senat schon klar gesagt, daß die Friedensverträge nicht ewig seien und habe das nachher wiederholt geäußert. Niemals sei ein Vertrag ewig geblieben.

Mussolini fährt dann fort: Die Friedensverträge sind heilig insoweit, als durch sie eine blutige und ruhmvolle Anstrengung, eine Periode ungeheuer und großer Leiden **abgeschlossen ist.** Aber die Friedensverträge sind nicht das Resultat göttlicher Gerechtigkeit, sondern menschlicher Ueberlegungen. **Ist jemand da, der zu behaupten wage, daß die Verträge von Versailles usw. ein vollkommenes Werk sind.** Es ist unvollkommen. Schwere Komplikationen werden vermieden, wenn man die Friedensverträge dort, **wo sie revidiert werden müssen, revidiert.** Man tut dem Frieden einen großen und starken Dienst damit. Eine solche Revision, die bestimmt sei, **die universelle Katastrophe eines neuen Krieges zu vermeiden,** müsse vom Völkerbund beschleunigt, wie es übrigens als Aufgabe des Völkerbundes festgelegt sei. Derjenige, der die Revision verweigere, stände außerhalb des Geistes des Völkerbundes, der nicht zur einfachen Wächterin der Verträge des Jahres 1919 degradiert werden dürfe, sondern der zu der hohen Aufgabe Garant des Friedens unter den Völkern zu sein berufen werden müsse. Wenn der Völkerbund nicht wage, dieses Problem auf Tapez zu bringen, dann sei sein Schicksal besiegelt. **Möge auch in der Zwischenzeit das Dach auf dem imponierenden Bau, der zur Zeit am Genfer See errichtet werde, vollendet sein.**

Entspannung in den deutsch-russischen Beziehungen

Moskau. Die letzte stattgefundene Aussprache zwischen dem Außenkommissar Litwinow und dem deutschen Botschafter von Dircksen hat eine vollkommene Entspannung in den deutsch-russischen Beziehungen gebracht.

Feiertag der nationalen Arbeit

Berlin. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen und im Reichsgesetzblatt verkündet:

§ 1.

Der 1. Mai ist der Feiertag der nationalen Arbeit.

§ 2.

Für diesen Tag finden die für den Neujahrstag geltenden Reichs- und Landesgesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Weitere Bestimmungen kann der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen.

Berlin, den 10. April.

Gezeichnet ist das Gesetz vom Reichskanzler, Reichsinnenminister und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.



Der Schnelligkeits-Weltrekord für Fluzzeuge gebrochen

Der italienische Fliegeroffizier Agello, der bei Desenzano (Gardasee) mit seinem Wasserflugzeug eine Geschwindigkeit von 682,4 Stundenkilometern erreichte und damit einen neuen Schnelligkeits-Weltrekord für Flugzeuge aufstellte.

Anleihen beim Marxismus!

Die Träger der „Nationalen Revolution" haben den 1. Mai als „Tag der deutschen Arbeit" zum gesetzlichen Feiertag erklärt. Es bedarf wohl keiner näheren Begründung, um festzustellen, daß das klassenbewußte Proletariat diesen „Maifeiertag" als eine Verhöhnung der marxistischen Idee betrachtet. Nichtsdestoweniger gilt es, die Tatsache zu dokumentieren, daß die nationalsozialistischen Kreise keine eigenen schöpferischen Ideen außer dem Nationalismus besitzen und zwangsläufig ihre Existenz nur durch Anleihen beim so verfemten Marxismus machen müssen, um ihre Existenz gegenüber der deutschen Arbeiterklasse zu sichern. Die bürgerlichen Spießer, die als Koalitionsfreunde des Nationalsozialismus in der Reichsregierung sitzen, müssen jetzt die Tatsache hinnehmen, daß ihnen bewiesen wird, daß der „Geist von Potsdam" nicht ausreicht, um die deutsche Arbeiterklasse zu beruhigen, sondern, daß die „Nationale Revolution" ihre Entwicklung nehmen muß, die so ganz anders verläuft, als sich die Herren der Reaktion dies gedacht haben. Das Wort Maifeier war ein „roter Bürgerschreck", heute muß er als gesetzlicher Feiertag hingenommen werden, lediglich aus Angst vor der selbstverständlichen Erscheinung, daß sich die Arbeiterklasse den ersten Mai nicht nehmen ließe, um ihn, trotz der Nationalen Revolution zu feiern. Um solchen Eventualitäten vorzubeugen, hat man sich im Propagandaministerium entschlossen, lieber die Maifeier von sich aus als ein „Brocken an die Arbeiterschaft" hinzugeben und gleichzeitig den Koalitionsfreunden zu beweisen, daß es mit dem Hurrapatriotismus vorbei ist, mit welchem die nationalen Kreise den Sieg über den Marxismus feiern wollten. Kein geringerer, als der jetzige Ministerpräsident Göring, hat bei dem Aufmarsch der „nationalsozialistischen Betriebszellen" von Groß-Berlin unter der Adresse seiner Koalitionsfreunde mit allem Nachdruck betont, daß man endlich aufhören solle, nur von einer Nationalen Revolution zu sprechen, denn sie wäre ebenso national wie auch sozialistisch und er selbst lege den Hauptwert auf den deutschen Sozialismus. Welcher Art dieser „deutsche Sozialismus" sein wird, das zu untersuchen, wollen wir in diesem Zusammenhang nicht unternehmen. Eines mag nur festgestellt sein, daß es dem Nationalsozialismus nicht gegeben sein wird, diesen Sozialismus mit Konzessionen abzuspeisen, er wird zwangsläufig den Weg des Marxismus gehen müssen, oder die Ereignisse werden über ihn hinwegschreiten und vielleicht durch eigene Freunde weit eher, als dies heut schon sichtbar ist. Und darum sei in diesem Zusammenhang erinnert, daß das was sich eben vollzieht, die Richtigkeit der marxistischen Auffassung bestätigt, daß „die wirtschaftlichen Verhältnisse das gesellschaftliche Sein" bestimmen.

Als Genosse Otto Wels die Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes gegenüber der Hitlerregierung begründete, erklärte er, daß es dem Nationalsozialismus nicht gelingen werde, das Rad der Geschichte zurückzudrehen; nachdem er die Errungenschaften der Sozialdemokratie aufzählte, verwies er darauf, daß die Arbeiterschaft sich aus dem Staatsgetriebe nicht mehr hinwegdenken lasse, und daß der Nationalsozialismus zwangsläufig die Politik fortsetzen müsse, die die Arbeiterschaft erstrebt, wenn er nicht selbst über seine Führer hinweggehen will. Rascher, denn je, bestätigen sich diese Worte und um so mehr, als wir auf Schritt und Tritt immer wieder Anleihen beim Marxismus bemerken, weil die nationale Phrase nicht ausreicht, um eine durch und durch chaotische Welt, wieder in Ordnung zu bringen. Wir wiederholen, daß wir uns keinerlei Illusionen darüber machen, als wenn es dem nationalen Sozialismus gelingen könnte, sein Programm zu realisieren. Wir unterstreichen nur, daß er eben auf Schritt und Tritt Anleihen bei dem so verfemten Marxismus machen muß, um sich am Ruder zu erhalten. Wir begreifen, daß seinen Koalitionsfreunden bei dieser Art „Nationaler Revolution" nicht wohl ist, die noch durch einen ihrer gewaltigsten Wortheiden als eine sozialistische Triebkraft hingestellt und gefordert wird. Wir registrieren nur wiederum die Tatsache, daß es einen Sozialismus ohne Marxismus nicht geben kann und wollte man auf die Dauer eben diesen Marxismus leugnen, dann kann dies nur gegen den Willen der klassenbewußten Arbeiterschaft erfolgen und hier liegt der wunde Punkt, wo auch dem Nationalsozialismus der Grabstein gesetzt ist. Nicht, weil sie es so wollen, sondern weil die zwangsläufige Ent-

wicklung der Wirtschaftsverhältnisse diesen Weg geht und auch in Hinkunft gehen wird. Greifen wir nur einige Momente auf, die unsere Annahmen bestätigen: da ist die Betriebszellenorganisation, eine Anleihe bei den „vernichteten“ Bolschewisten, die Jahre hindurch den sozialdemokratischen Organisationsapparat zersetzten. Die Nationalsozialisten haben wiederum zur Gewinnung der Arbeiterklasse keine eigene schöpferische Idee bewiesen, sondern haben beim Marxismus eine weitere Anleihe machen müssen, genau so, wie ihr ganzer Organisationsapparat auf Massenagitation, Gewinnung der Unterdrückten und Ausgebeuteten, nichts anderes, als eine Anleihe beim Marxismus ist.

„Der Tag der deutschen Arbeit“ soll durch eine Rede des Reichskanzlers Hitler über den „Vierjahresplan“ eingeleitet werden, ein Aufbauprogramm für die deutsche Wirtschaft. Fünfjahresplan, daß war ein ähnlicher Schreck der bürgerlichen Spießer, als es der rote Schreck vor der Maifeier war Die Nationale Revolution macht wiederum für den wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands, welches angeblich durch 14 Jahre marxistischer Herrschaft heruntergewirtschaftet worden ist, eine Anleihe beim Marxismus und diesmal schon bei seinem gefährlichsten Ausleger, dem Bolschewismus. Gewiß, auch hier geben wir uns keinerlei Illusionen hin, als wenn es sich beim Hitlerschen „Vierjahresplan“ um die Verwirklichung des sozialistischen Aufbaus handeln würde. Er ist in seinen Zusammenhängen noch nicht bekannt, man kann also nicht zu ihm Stellung nehmen. Für uns kommt wiederum die Tatsache zur Feststellung, daß auch beim wirtschaftlichen Aufbau der Nationalsozialismus keine eigene schöpferische Idee besitzt, daß er alle seine nationalen Phrasen vom deutschen Sozialismus in die Ecke stellt und beim Marxismus eine Anleihe macht, dem Arbeiter damit dokumentieren will, daß der Aufbau in Deutschland sich in ähnlichen Formen vollziehen wird, wie im bolschewistisch-marxistischen Rußland, durch einen „Vierjahresplan“, weil eben nur die Planwirtschaft, eine sozialistische Forderung, allein in das Wirtschaftschaos Ordnung bringen kann. Eine bessere Bestätigung der Marxschen Lehren kann es also nicht geben, als die Tatsache, daß seine Ablehner, seine Gegner, sich auf Schritt und Tritt seiner Methoden bedienen.

Wir wollen absichtlich nicht untersuchen, warum der Nationalsozialismus zwangsläufig diesen Weg gehen muß. Erstens ist seine Machtinhaberschaft nur kurze Zeit, und zweitens kann es nicht in unserer Absicht liegen, auf Dinge hinzuweisen, die heute zu besprechen noch nicht reif sind. Der deutsche Sozialismus wird werden, daß ist für uns gewiß, aber er wird weder nationalistisch, noch antimarxistisch sein, er wird international werden müssen, weil die wirtschaftliche Entwicklung in dieser Richtung das Gesetz des Handelns bestimmt. Nur eines sei festgestellt, daß der Nationalsozialismus alle diese Dinge vollziehen muß, weil Unterdrückung der Pressefreiheit, Ausschaltung der sozialdemokratischen Partei und Gleichschaltung der Gewerkschaften, nicht genügen, um den Marxismus zu beseitigen, seine Idee zu begraben. Wird auch die Maifeier zum Hohn auf die marxistische Idee in Deutschland, so beweist sie gerade dadurch ihre Lebenskraft, daß nur durch ihre Nachahmung sich der Gegner selbst erhalten kann, wenn er nicht von seinen Anhängern beseitigt werden will, die nicht nur nationale Phrasen, sondern auch sozialistische Taten sehen wollen. Es gibt für den Nationalsozialismus keinen anderen Weg, als sich zum Marxismus zu bekennen, dann sein Werk zu vollstrecken, oder rückwärts zu schreiten, was noch kommen wird, um dann dem Verfall preisgegeben zu sein. Nach den Festen kommt der Katzenjammer, und diesen wird man durch die Maifeier, als den „Tag der deutschen Arbeit“, nicht beheben. Der Marxismus beweist gerade an der kurzen Regierungszeit des Nationalsozialismus seine geschichtliche Bedeutung, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse das gesellschaftliche Sein bestimmen und ungewollt muß der Nationalsozialismus, um seinen Bestand zu sichern, der materialistischen Geschichtsauffassung folgen, die nationale Phrase als ein Dekorationsstück in die Ecke stellen. Von Potsdam bis zur Maifeier, welcher Weg der Vernichter des Marxismus!

—ll.

Steinwürfe gegen die deutsche Gesandtschaft in Warschau

Die Täter festgenommen — Deutscher Protest beim Außenministerium
Besprechung der deutsch-polnischen Beziehungen

Warschau. Vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft ereignete sich am Montag gegen 10 Uhr abends ein unliebsamer Vorfall. Zwei Männer, die um diese Zeit an der Gesandtschaft vorbeigingen, schlugen durch Steinwürfe Fensterscheiben ein. Die Täter wurden sofort festgenommen und auf die Polizeiwache gebracht. Dem Polizeibericht zufolge waren die beiden Täter betrunken. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet. Der Chef des Protokolls, Graf Romer, hat im Laufe des Dienstag vormittag dem deutschen Gesandten persönlich sein Bedauern zum Ausdruck gebracht. Um wegen dieses Vorganges und wegen der deutschfeindlichen Vorfälle in Lodz schärfste Verwahrung einzulegen, die Bestrafung der Schuldigen und die Abstellung derartiger Vorfälle für die Zukunft zu verlangen. Am Dienstag nachmittag hat der Protokollchef im Auftrage des polnischen Außenministers beim deutschen Gesandten vorgesprochen und ihm im Namen der polnischen Regierung das Bedauern über die Vorfälle ausgedrückt. Die Warschauer Täter seien verhaftet worden und würden streng bestraft werden. Graf Romer teilte ferner mit, daß Vorsorge getroffen sei, daß in Zukunft derartige Vorfälle nicht mehr passierten. Der Gesandte hat sich am Mittwoch zum polnischen Außenminister begeben, um den ganzen Komplex der deutsch-polnischen Beziehungen zu besprechen.



Neuer Vorsitzender der Deutschnationalen Reichstagsfraktion

Schmidt-Hannover ist als Nachfolger von Dr. Oberfohren, der zurücktrat, zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion gewählt worden.

Paris, Sitz der Gewerkschaftsinternationale

Kampf dem Faschismus — Eine Untersuchungskommission eingesetzt

Zürich. Der Ausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes tagte Dienstag und Mittwoch unter dem Vorsitz von Citrine (England) im Limmathaus in Zürich. Sechzehn Landeszentralen waren vertreten. Deutschland hatte keinen Vertreter entsendet. Für die Sozialistische Arbeiter-Internationale begrüßte Friedrich Adler die Tagung.

Im Anschluß an ein Referat des internationalen Sekretärs Schevenels über den Kampf gegen den Faschismus und die Lage der Gewerkschaften in Deutschland hat Sonntag eine lebhafte Diskussion begonnen, die auch den ganzen Tag in Anspruch nahm. Der Ausschuß beschloß zunächst die sofortige Einsetzung einer Arbeitskommission. Er beschloß dann einstimmig, den Sitz des Internationalen Gewerkschaftsbundes sofort nach Paris zu verlegen, da er in Berlin nicht mehr die Möglichkeit hat, so ungehindert zu arbeiten, wie es im Interesse der internationalen Arbeiterklasse unbedingt notwendig ist. Außerdem wurde beschlossen, die Bildung von Unterstützungsfonds für politische Flüchtlinge unverzüglich einzuleiten und alle bereits verfügbaren Mittel sofort bereitzustellen.

Auf Vorschlag des Vorstandes beschloß der Ausschuß ferner, eine aus dem Vorsitzenden des Internationalen Gewerkschaftsbundes Citrine (England) und dem Vorsitzendenstellvertreter Jouhaux (Frankreich) bestehende Kommission zum Studium, insbesondere der wirtschaftlichen Lage, nach Oesterreich zu entsenden. Die Beratungen des Ausschusses werden fortgesetzt.

Solidarität mit der österreichischen Arbeiterschaft

Kundgebungen aus dem Ausland.

Zürich. Der sozialdemokratische Parteitag der schweizerischen Arbeiterschaft, der in Biel tagt, beschloß unter stürmischem Beifall, den österreichischen Genossen seine Kampfgrüße zu übermittelt. Der Parteitag gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die österreichischen Arbeiter den Faschismus überwinden werden.

*

Riga. Der sozialdemokratische Parteitag Lettlands beschloß unter großem Beifall, der österreichischen Sozialdemokratie brüderliche Grüße zu übermitteln. Die lettische Arbeiterschaft wünscht den österreichischen Arbeitern in der Stunde des schwersten Kampfes gegen die faschistische Konterevolution die besten Erfolge in der Verteidigung des roten Wien.

Nach deutschem Muster

Auflösung der kommunistischen Fraktion in der bulgarischen Sobranje.

Sofia. Nach zweitägiger Aussprache wurde Mittwoch mittag der Regierungsantrag betreffend die Auflösung der Fraktion der kommunistischen Arbeiterpartei und Ungültigkeit der kommunistischen Mandate mit großer Mehrheit einschließlich bürgerlicher Oppositionsparteien angenommen. Die kommunistischen Abgeordneten verließen unter dem Gesang der Internationale den Sitzungssaal, während die Mehrheit in Hochrufe ausbrach. Die Sobranje zählte bisher 274 Abgeordnete. Durch den Ausschluß der Kommunisten erfahren die Mehrheitsverhältnisse eine beträchtliche Aenderung. Gegen 150 Abgeordneten des demokratisch-bäuerlichen Regierungsblocks stehen 94 Angehörige der Opposition.

Vorbesprechungen für die Weltwirtschaftskonferenz

Washington. Das Staatsdepartement hat an alle Länder, mit denen Amerika diplomatische Beziehungen unterhält, Einladungen zur Teilnahme an den Washingtoner Vorbesprechungen für die Weltwirtschaftskonferenz übermittelt. Es wird angenommen, daß der größte Teil der Besprechungen durch die diplomatischen Vertreter in Washington erfolgen wird. Staatssekretär Hull hofft, daß die Besprechungen ausschließlich auf wirtschaftiche Fragen beschränkt werden und die Kriegsschuldenangelegenheit in diesem Zusammenhang zunächst nicht erörtert wird.

Der irische Eisenbahnerstreik beendet

London. Der irische Eisenbahnerstreik ist nach einer Konferenz zwischen dem irischen Industrieminister und den Vertretern der Streikenden abgeblasen worden.

EDGAR WALLACE

GEHEIMAGENT NR. 6

6)

„Sie meinen das Wappen? Verstehen Sie etwas von Heraldik? Nein? Eines Tages werde ich es Ihnen erklären. Geld bedeutet alles, und man kann es sich so leicht verschaffen. Sehen Sie mich an! Mit neunzehn Jahren hatte ich keinen Pfennig. Ich habe niemals gearbeitet, niemals gespielt, niemals spekuliert, und doch bin ich heute ein reicher Mann. Weil ich eben Verstand besitze.“ Er tippte mit dem Finger an die Stirn. „Weil ich faszinierend auf die Frauen wirke, weil ich ein Genie ohne Skrupel bin. Mit Gewissensbissen und ähnlichen Hemmungen kann man eben kein Genie sein.“

Er brach die Unterhaltung ab und führte Smith in die Halle zurück.

„Ihr Zimmer ist fertig. Morgen sprechen wir einmal über Ihre Zukunft. Es wäre nicht klug von Ihnen, hier in Frankreich zu bleiben. Außerdem brauche ich Sie in England.“

Das Zimmer, in das er seinen Gast brachte, war einfach, aber gut möbliert.

„Natürlich trinken Sie morgens Tee, denn Sie sind Engländer. Alle notwendigen Toilettegegenstände finden Sie auf dem Frisiertisch, und Madame Beatrice hat sicher einen Schlafanzug für Sie herausgesucht — ah, dort liegt er. Also, gute Nacht.“

4.

Tre-Bong Smith stand reglos und lauschte auf Cäsars Schritte, die sich immer mehr entfernten. Dann sah er sich eingehend und sorgfältig in dem Zimmer um. An der Tür fand er weder Schloß noch Riegel, aber das beunruhigte ihn weiter nicht. Cäsar hatte ihn bestimmt nicht nach Maisons Laffitte gebracht, um ihn zu betrügen. Smith setzte sich schließlich in einen der beiden tiefen Sessel, die zu beiden Seiten des Kamins standen, zog die Schuhe aus und überlegte, was sein neuer Herr mit ihm vorhaben mochte.

Warum hatte Cäsar ihn wohl unter seinen Schutz genommen? Der Mann hatte doch den Zusammenstoß mit dem Polizisten am Quai des Fleurs gesehen und wußte, daß er sich selbst vor dem Gesetz schuldig machte, wenn er einen Verbrecher beherbergte.

Die Pläne Cäsars mußten sehr wichtig sein, sonst hätte er nicht ein derartiges Risiko auf sich genommen. Wenn die schwarzgekleidete junge Dame nun alles gesehen hatte! Eigentlich konnte es nicht anders sein. Warum hätte sie sich sonst über das Geländer gelehnt und in den Fluß hinuntergestarrt!

Smith rieb sein Kinn und runzelte die Stirn. Sie konnte alles verderben. Wenn sie zum Beispiel zur Polizei ging und ein Reporter von diesem mitternächtlichen Kampf erfuhr. Er fluchte, als er aus seinen nassen Kleidern schlüpfte und den Halter abnahm, in dem er seine Pistole unter dem Arm trug. Die Waffe legte er unter das Kissen.

Die seidenen Pyjamas, die er fand, waren etwas zu lang für ihn, aber er krempelte sie auf, drehte das Licht aus, zog die schweren Samtvorhänge beiseite und schaute aus dem Fenster. Man konnte von hier aus leicht in den Garten springen. Unten lag ein Blumenbeet. Eine Fluchtmöglichkeit war hier also im Notfall gegeben. Es regnete nicht mehr, und die Wolken waren zum Teil verflogen. Nur der Wind blies noch heftig.

In den kurzen Augenblicken, in denen der Vollmond hinter Wolkenfetzen sichtbar wurde, konnte sich Smith über seine unmittelbare Umgebung orientieren. Der helle Fleck am Himmel dort unten war Paris, und wenn er hier tatsächlich in der Gegend von Maisons Laffitte war, so befand er sich südwestlich von der Stadt. Er warf einen Blick auf seine Armbanduhr — Viertel nach drei. In zwei Stunden würde die Dämmerung anbrechen, aber er war nicht schläfrig. Direkt ihm gegenüber lag eine große Rasenfläche, die sich bis zu einem Gebüsch hinzog. Links sah er den gelblichen Fahrweg, der zur Landstraße führte.

Schließlich legte er sich aufs Bett, aber er konnte nicht einschlafen. Dauernd dachte er über Cäsar nach und über die Möglichkeiten, die ihm die Zukunft bringen würde.

Als eine Uhr in der Ferne vier schlug, war er am Einschlafen. Aber plötzlich hörte er ein Geräusch, das ihn wieder vollkommen wach machte. Es klang, als ob Wasser aus einem Hahn tropfte, aber doch wieder ganz anders.

Erst allmählich wurde ihm klar, daß es von draußen kommen mußte. Es mochte der Regen sein. Vielleicht war die Dachrinne oben schadhaft und lief über. Trotzdem stand er auf und schlich zum Fenster. Man konnte nicht vorsichtig genug sein.

Zuerst sah er nichts, obwohl der Himmel jetzt ziemlich wolkenfrei war und der Mond hell schien. Aber unerwartet bot sich ihm ein so merkwürdiges Bild, daß sein Herz schneller schlug.

Ueber den Rasen ging eine Frau. Sie trug ein weißes oder graues Kleid und schien etwas in der Hand zu halten. Smith konnten nicht sehen, was es war, bis sie sich umdrehte und zurückging. Der Mond schien hell in ihr Gesicht, und Smith hörte deutlich das Klirren von Stahlketten. Er hielt die Hand vor die Augen, um nicht von dem Mondlicht geblendet zu werden, und schaute vorsichtig um die Ecken des Fensters.

Die Frau ging mit merkwürdig kurzen Schritten über den Rasen. Ihre Erscheinung wirkte zu dieser Stunde grotesk und phantastisch. Sie kam jetzt immer näher an das Fenster, und plötzlich erkannte Smith, daß ihre Hände mit Ketten zusammengeschlossen waren. Auch an den Füßen trug sie Fesseln, die ihren Gang hemmten.

Während Smith noch verstört auf die Frau niedersah, hörte er eine leise, befehlende Stimme, die aus dem Schatten der Bäume zu kommen schien. Die Gefangene wandte sich in dieser Richtung, Smith beobachtete sie, bis sie verschwand, dann ging er verwirrt zu seinem Bett zurück.

Aber die Ueberraschungen der Nacht waren für ihn noch nicht zu Ende. Er war gerade eingeschlafen, als er durch einen Schrei wieder aufgeweckt wurde. Im selben Augenblick taumelte jemand gegen die Tür seines Schlafzimmers. Im Nu sprang Smith auf und hielt die Pistole schußbereit in der Hand. Es dämmerte schon, und es war so hell im Zimmer, daß es sehen konnte, wie sich die Tür bewegte.

Plötzlich wurde sie aufgestoßen, und jemand fiel polternd ins Zimmer. Er stieß unartikulierte Laute aus, und seine Stimme war halb von Schluchzen erstickt, als er einen Versuch machte, sich zu erheben. Smith erkannte ihn jetzt.

Es war Ernest. Aber sein Gesicht sah nicht mehr rot und gesund aus, sondern grau und verzerrt.

„Cäsar, Cäsar!“ flüsterte er, dann brach er zusammen.

Draußen waren eilige Schritte zu hören, und gleich darauf kam Valentine ins Zimmer. Er trug nur Pyjamas und einen Schlafrock und war allem Anschein nach eben erst aufgewacht.

„Was ist denn los?“ fragte er und sah auf den Boden. „Ernest! Was machen Sie denn hier?“

Er schüttelte die reglose Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

Teuerung der Lebensmittel

Ein amtlicher Bericht über die Unterhaltskosten — Angeblich sinken die Lebensmittelpreise. Auf dem Papier läßt sich alles machen — Die Teuerungskatastrophe bedroht das Volk. Ist die Preissteigerung vorübergehend?

Durch die polnische Presse geht ein Bericht der Teuerungskommission, in welchem ein

Sinken der Unterhaltungskosten um 0,18 Prozent

festgestellt wurde. 0,18 Prozent ist nicht viel und dürfte kaum ins Gewicht fallen, aber dieser Bericht entspricht nicht den Tatsachen, denn vom Preissinken kann nur jemand reden, der nicht unter uns lebt. Wohl hat die Regierung eine Preissenkung mancher Industrieartikel angeordnet, wie beispielsweise der Kohlenpreise,

aber diese Preissenkung ist nicht in der Lage die Preissteigerung der Lebensmittel wettzumachen.

Die letztere Preissteigerung ist wohl die gefährlichste, die man sich vorstellen kann,

denn sie bedroht die Existenz des arbeitenden Volkes.

Selbst wenn wir hier von den Arbeitslosen absehen, die eigentlich nur noch durch ein Wunder am Leben erhalten werden, ist die Existenz der Industriearbeiter, die doch meistens Kurzarbeiter sind, bedroht. Im Vergleich zum Februar haben wir eine

Preisanziehung für die meisten Lebensmittel bis zu 30 Prozent

zu verzeichnen. Das ist direkt eine Katastrophe für die gesamte arbeitende Bevölkerung, ob Kopf- oder physische Arbeiter. Man muß doch die Lohn- und Gehaltssenkungen in Erwägung ziehen, die jedesmal nach unten „reguliert" werden.

Die Posener Börse notiert zwar kleine Anziehung der Preise für Lebensmittel. Diese kleine Preissteigerung ist auf die

erhöhte Nachfrage

zurückzuführen und die Nachfrage dürfte wieder auf die

bevorstehenden Osterfeiertage

zurückzuführen sein. Die Detailpreise in den Geschäften stehen jedoch in keinem Zusammenhang mit der unbedeutenden Preisanziehung auf der Posener Produktenbörse. Wenn in Posen die Roggenpreise um 10 Groschen pro Zentner steigen, so können wir Gift darauf nehmen, daß bei uns die Brotpreise um mindestens 5 Prozent gesteigert werden. So ist es mit allen anderen Lebensmitteln.

Ganz gefährlich sind in dem schlesischen Industriegebiet die

Fleisch- und Speckpreise gestiegen.

Ein Pfund Speck, das noch vor wenigen Tagen 90 Groschen kostete, ist direkt über die Nacht auf 1,10 Zloty gestiegen. Die Fleischpreise natürlich auch, denn das hängt alles zusammen. Wohl sind auch die Preise im Lebendgewicht in der letzten Zeit ein wenig gestiegen, aber das ist kein Vergleich mit den Detailpreisen in den Geschäften. Man sieht in den Fleischergeschäften mehrere Leute als sonst und das dürfte die Hauptursache der Preissteigerung sein. Selbst der ärmste Arbeiter und die Arbeitslosen mit inbegriffen, reflektieren auf ein Stückchen Fleisch für die Osterfeiertage, besonders für ein Stück Räucherfleisch, denn von Osterschinken wollen wir, angesichts der großen Volksnot, gar nicht reden — und da mußte jetzt ausgerechnet vor den Osterfeiertagen, die Teuerung einsetzen.

Im Sommer, als viel Gemüse auf die Wochenmärkte gebracht wird, ist Ersatz für Fleisch vorhanden. Man kann im Sommer auf das Fleisch verzichten, aber jetzt ist sonst nichts da, was als Ersatz für das teure Fleisch angesehen werden könnte. Obst und Gemüse ist fast gar nicht vorhanden und das was da ist, kann vom Mittelstand, geschweige denn von dem Arbeiter gekauft werden. Man muß schon eine gut gespickte Börse haben, wenn man Obst oder Gemüse kaufen will. Für die ärmere Bevölkerung bleiben nur noch die Kartoffeln übrig, wenn sie kein Geld für Fleisch haben. Der im Arbeitsverhältnis stehende Arbeiter ist auf die Kartoffeln, Brot und das bißchen Fleisch angewiesen und nachdem die Fleischpreise erheblich gestiegen sind,

so muß er seine Fleischnation kürzen, oder gar auf das Fleisch verzichten.

Sehr gefährlich für die Volksernährung ist die

Anziehung der Preise für Fette.

Auf den Fettgenuß kann niemand verzichten, selbst der Aermste nicht. Die Kartoffeln schmecken auch, aber nur dann, wenn sie genügend fett sind. Deshalb empfinden wir am allerdrückendsten die Anziehung der Fettpreise. Noch vor 14 Tagen konnte man die beste Tafelbutter das Pfund für 1,35 Zloty bekommen.

Heute verlangt man für das Pfund Butter 2,20 Zloty.

Das ist ein unerhörter Preis. Wenn die Butterpreise steigen, so kann das

Affenfett auch nicht zurückbleiben,

sondern steigt auch. Es spielt nicht die geringste Rolle, daß auf dem Weltmarkt die Fettpreise unverändert geblieben sind. Unsere Wirtschaft ist von der

Weltwirtschaft unabhängig

und hebt eine Kuh den Schwanz in die Höhe, dann machen die andern Kühe mit, gleichgültig, ob sie dazu Grund und Ursache haben oder nicht. Es liegt schon in der Natur der Dinge, daß das eine das andere nach sich zieht.

Die Margarinepreise ziehen natürlich auch an,

so wie die Speckpreise. Die Margarineproduktion ist bei uns beschränkt und die Qualität läßt viel zu wünschen übrig, aber man geht mit den Butterpreisen mit. Steigen die Butterpreise, dann steigen natürlich auch die Margarinepreise. Die Margarinepreise sind nicht viel niedriger als die Butterpreise. Es sind nur Groschen, die da in Frage kommen und wer nicht unbedingt Margarine essen muß, der zieht lieber die Butter vor. Sie ist schmackhafter und gesünder.

So greift das eine in das andere ein und selbst die

Hülsenfrüchte dürfen nicht zurückbleiben.

Man vertritt bei uns den Standpunkkt, besonders in den Kreisen der Industriellen,

daß die Krise bald überwunden sein wird, wenn nur die Preise für die Landwirtschaftsartikel in die Höhe geschraubt werden.

Sie vertreten den Standppunkt,

daß es gar nicht notwendig sei, die Preise für die kartellisierten Artikel herabzusetzen.

Es genügt, wenn die Preise für die landwirtschaftlichen Artikel gesteigert sind und an die Preise der Industrieartikel angepaßt werden. Dann ist sofort die Wirtschaftskrise „überwunden". Wir befinden uns eben auf dem besten Wege, die Wirtschaftskrise, nach dem Rezept der Großindustriellen zu „überwinden", denn die Preise für die landwirtschaftlichen Artikel sind im Steigen begriffen. Sonderbarerweise merkt der Bauer von der Preissteigerung seiner Produkte nichts,

denn alles verschlingt der Händler.

Der ist der Nutznießer der Preisanziehung. Die Kaufkraft des Bauernstandes wird durch diese Teuerung

nicht gesteigert und die Kaufkraft des arbeitenden Volkes geschwächt.

Diese Teuerung führt lediglich zu einer

weiteren Verarmung des Volkes

und das ist alles. Wir müssen das als eine Katastrophe, als ein Unglück für die breiten Volksmassen bezeichnen und bekämpfen und wir rufen die Behörden an, damit sie die Wuchergesetze gegen die Volksausbeuter anwenden.

An die Ortsvereine der D. S. A. P.

Die Schleifen für die diesjährige Maifeier, sind im Parteibüro vorrätig und können in Empfang genommen werden. Wir ersuchen die Ortsgruppen, laut dem letzten Rundschreiben, um Angabe der zu versendenden Anzahl von Schleifen.

Die Parteileitung.

Beschwerde gegen die kommissarische Verwaltung der Kattowitzer Ortskrankenkasse

Eine Sitzung des aufgelösten Kassenvorstandes

Der Vorstand der Kattowitzer Ortskrankenkasse wurde, wie bekannt, aufgelöst. Als Hauptgrund wurde angegeben, daß der Vorstand die Anordnungen des Versicherungsamtes insbesondere betr. der Gültigkeit des Dienstvertrages des Direktors der Krankenkasse, nicht befolgt hat. Wie sieht es nun damit in Wirklichkeit aus?

Im Januar des Jahres 1928, da der jetzt aufgelöste Vorstand noch nicht amtiert hat, schloß der damalige kommissarische Vorsitzende der Krankenkasse, der bekannte Sanator W. Czaplicki, mit dem Direktor der Kasse, ebenfalls der Sanacja angehörig, einen Dienstvertrag ab, der bis zum 31. 12. 1933 Gültigkeit hatte.

Das Versicherungsamt, dessen Vorsitzender ein bekannter Sanator (der Stadtpräsident Kocur) ist, beanstandete nun nach einigen Jahren die Gültigkeit dieses, zwischen den beiden Sanatoren abgeschlossenen Vertrages.

Daraufhin erhob der Sanacjaabgeordnete Witczak Klage gegen die Krankenkasse auf Erfüllung der Vertragsbedingungen und gewann den Prozeß.

Es mutet merkwürdig an, wenn der Vorstand der Krankenkasse aufgelöst wird, weil die Sanatoren unter sich nicht einig werden können. Diese Einigkeit soll nun scheinbar der fünfte Sanator Herr Przybyla, der zum Kommissar der Krankenkasse ernannt wurde, herstellen.

Es steht einwandfrei fest, daß der Vorstand der Kasse dafür nicht verantwortlich gemacht werden kann, was andere verbrochen haben, und wenn das Urteil des ordentlichen Kreisgerichts im Widerspruch zur Verfügung des Versicherungsamtes steht.

Auf jeden Fall ersieht man auch daraus, daß

die Begründung für die Auflösung des Vorstandes der Kattowitzer Ortskrankenkasse direkt an den Haaren herbeigezogen

wurde. Die wahren (politischen) Hintergründe der Auflösung sind zu durchsichtig.

Am 8. April hat der aufgelöste Vorstand eine Sitzung abgehalten, an der, mit Ausnahme eines kranken Mitgliedes, alle teilgenommen haben. In der Sitzung wurde festgestellt, daß die Auflösung auf Grund des § 379 der Versicherungsordnung erfolgte, welcher Paragraph bestimmt, daß die Auflösung erfolgen kann, wenn der Vorstand sich weigert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Der Vorstand stellte fest, daß er **seinen Verpflichtungen gewissenhaft nachgekommen** ist und auch weiterhin gewillt ist, alle dem Vorstand durch die Versicherungsordnung auferlegten Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen.

In derselben Sitzung stellt der Vorstand weiter fest, daß seine **Finanzwirtschaft einwandfrei** war, denn trotz der Wirtschaftskrise konnte der Reservefonds im Verlauf von 4 Jahren von 800 000 Zloty auf 1 200 000 Zloty erhöht werden. Die Kattowitzer Ortskrankenkasse hat im Vergleich zu den anderen Krankenkassen die niedrigsten Beiträge einkassiert und die höchsten Leistungen an die Versicherten gewährt.

Polnisch-Schlesien

Die unruhige Jugend

Im März pflegt es gewöhnlich zu beginnen. Den Anfang machen die Katzen und dann greift die Jugend ein. Es liegt dies schon in der Natur, daß alles, was zu den „Säugetieren" gehört, im Frühling unruhig wird. Manche Gelehrten behaupten, daß das mit den Sonnenflecken im Zusammenhange steht. Möglich ist es, daß die Gelehrten Recht haben. Nachkontrollieren läßt sich das jedenfalls nicht und was man nicht nachkontrollieren kann, das muß man glauben, hauptsächlich dann, wenn das die Gelehrten behaupten.

Im Frühjahr pflegt sich aber alles zu regen, vor allem die Natur. Selbst Katzen werden unruhig, aber es ist noch niemandem eingefallen zu behaupten, daß die Sonnenflecke auch auf die Katzen einwirken. Die Natur will sich eben erneuern, wobei es gleichgültig ist, ob sich das auf Geschöpfe bezieht die auf vier oder auf zwei Beinen herumlaufen. Die Katzen besteigen die Dächer und beunruhigen in der Nacht die Menschen. Die Menschen besteigen die Betten und am Tage gehen sie auf die Straße, um zu lärmen. Die Alten sind zum guten Teil apathisch geworden, dafür lärmen aber um so mehr die Jungen.

Bei uns in der schlesischen Wojewodschaft spricht man sehr viel von der „akademischen Jugend", die den Mund weit aufreißt. Ueberhaupt läßt die „akademische Jugend" in Polen sehr viel von sich reden. Sie übt sich in der Politik und in der Kriegskunst. Einmal protestiert sie gegen die Juden, das andere Mal gegen die Regierung, das dritte Mal gegen das Schulgesetz und bei uns gegen die Deutschen. Wohl haben wir in der schlesischen Wojewodschaft keine Akademie, überhaupt keine Hochschule, aber die „akademische Jugend" ist da. Das soll kein besonderer Vorwurf gegen Polen sein, denn in Deutschland ist die Jugend genau so politisch überreif wie bei uns und macht dasselbe. Man sieht in den Grenzgebieten viele solche bartlose „Männlein", mit dem Revolver an der Seite. Die Schnauze ist von einem Ohr zum anderen weitaufgerissen, gleichgültig, ob vor dem schneidigen Jüngling eine Frau oder ein älterer Herr steht. Mit dem Verstand, besonders mit dem politischen, kann so ein Jungmann schlecht was ausrichten, so gebraucht er wenigstens die Schnauze, überhaupt wenn der Revolver in der Ledertasche steckt. „Imponieren" muß man, denn die Jugend will besonders den Alten „imponieren".

Wir meinen jedoch, daß die menschliche Unruhe, besonders bei der jungen Generation, weniger mit den Sonnenflecken im Zusammenhange steht, vielmehr ist das der „natürliche Drang" nach einer „Erneuerung", wie wir das in der Natur beobachten können. In Krakau mußte die Polizei in eine Jugendclique eingreifen und sie hat viele junge Bengels und Mädels dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Ein skandalöser Prozeß steht bevor, der aber hinter verschlossenen Tür stattfinden wird. Man hat junge Bengels, die ihre Eltern bestohlen haben, in Privatlokalen bei Orgien überrascht und verhaftet. Einen ganzen Stoß von pornographischen Bildern hat die Polizei vorgefunden und beschlagnahmt. Man begnügte sich nicht nur Orgien zu feiern, aber man gab „Theatervorstellungen" in Adams- und Evaskostümen. Ferner wurden „literarische Abende" gegeben und „Vorträge" über die „Liebe" gehalten. Dabei sollen junge Mädchen, 17- und 18jährige, und junge Bürschlein „mitgewirkt" haben. Später wurden auch ältere Personen zu den „Vorstellungen" zugelassen. Man huldigte in diesen Vorstellungen der „Nacktkultur" und noch vielen anderen „Kulturen", über die man öffentlich nicht spricht und über welche die Gerichte hinter verschlossenen Türen verhandeln.

Möglich ist es, daß die Sonnenflecke alle diese Dinge verschuldet haben. Sie sind eben an allem schuld, an dem Maulaufreißen der Jugend, und auch an dem tollen Treiben und Orgien, die die Krakauer Polizei aufgedeckt hat. Dabei scheinen die Sonnenflecke auch auf manche ältere Personen, aus der „guten Gesellschaft" eingewirkt zu haben, denn wie der Polizeibericht zu melden weiß, sind auch viele angesehene Bürger in diesen Skandal verwickelt. Man hat wahrscheinlich zwischen alt und jung keinen Unterschied gemacht, weil Jung die Zukunft ist und Alt ist wieder bei der Börse. Das ergänzt sich gegenseitig, denn ohne Geld gibt es kein Vergnügen. So ist unsere Jugend heutzutage, aber wohl nicht die arbeitende, sondern die Jugend der „besseren Gesellschaft". Sie will die Welt aus den „Angeln heben" und deshalb das Maulaufreißen und die Orgien.

Gegen die Mißachtung der Arbeiterschutzgesetze

Der Verband der polnischen Angestellten ist an das Arbeitsministerium mit einer umfangreichen Beschwerde wegen Mißachtung aller in Kraft stehenden Arbeiterschutzgesetze von seiten der Unternehmer herangetreten. In dem umfangreichen Beschwerdeschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Mißachtung der Arbeiterschutzgesetze derart an Ausdehnung zugenommen hat, daß die Arbeiterschutzgesetze tatsächlich nur noch auf dem Papier stehen. Die Arbeitsinspektoren sind nicht in der Lage, dem Uebelstand zu steuern und es ist erforderlich, daß eine neue Institution, der Assistenten bei den Arbeitsinspektoriaten errichtet werde.

Der Lohnkampf im Handelsgewerbe

Die schlesischen Kaufleute haben den Lohntarif im Handelsgewerbe für den 1. April gekündigt. Dadurch ist im Handelsgewerbe ein tarifloser Zustand eingetreten. Der gekündigte Lohntarif wurde durch den Schiedsspruch vom 22. November v. Js. eingeführt, durch welchen die früheren Löhne um 5 Prozent abgebaut wurden. Der Verband der Kaufleute wollte die Löhne um 15 Prozent abbauen, konnte aber mit seiner Forderung nicht durchdringen. Doch haben die meisten Kaufleute den Lohntarif sabotiert und zahlten niedrigere Löhne als im Tarif festgelegt wurde. Die Kaufleute behaupten, daß sie diese Löhne nicht zahlen können, weil die Umsätze gewaltig gefallen sind. Weiter berufen sich die Kaufleute darauf, daß ein großer Teil der Kaufleute nicht organisiert sind und diese zahlen die Tariflöhne nicht. Nun verlangen die Kaufleute einen weiteren fünfprozentigen Lohnabbau, wobei in den kleineren Orten der Lohnabbau 7 Prozent betragen soll. Die Angestellten lehnen jedoch den weiteren Lohnabbau ab, weshalb die Lohnstreitfrage an den Schlichtungsausschuß überwiesen werden dürfte.

Einschränkung für Ausschank von alkoholischen Getränken

Nach den geltenden Bestimmungen über das Antialkoholgesetz ist der Verkauf von alkoholischen Getränken an Schüler bis zum 21. Lebensjahr untersagt. Verboten ist ferner der übermäßige Ausschank von alkoholischen Getränken an Gäste, weil sonst der Fall eintreten kann, daß solche Betrunkene an öffentlichen Plätzen sowie Straßen durch ihr auffälliges oder ruhestörendes Benehmen Anstoß erregen. Untersagt ist ferner den Gastwirten alkoholische Getränke gegen landwirtschaftliche Produkte einzutauschen Von besonderer Wichtigkeit ist eine Bestimmung, wonach verabfolgte alkoholische Getränke auf Kredit nicht einklagbar sind, auch dann nicht, wenn sie auf einem Schuldschein seitens des Schuldners anerkannt werden. Falls die Gastwirte bezw. Pächter entgegen den geltenden Bestimmungen trotzdem der Kundschaft alkoholische Getränke auf sogenannte „Kreide“ ausschänken, so tun sie dies auf ihr eigenes Risiko. y.

Verband Deutscher Volksbüchereien in Polen k. z.

Die Büchereien und die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Volksbüchereien, sowie die Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, bleiben von Freitag, den 14. bis einschließlich Montag, den 17. April 1933 geschlossen.

Kattowitz und Umgebung

Das verhängnisvolle Fünf-Zlotystück.

Ein böses Nachspiel hatte ein feuchtfröhliches Zechgelage für den Maurermeister Johann Kaistra, sowie den Händler Paul Kuzma aus Kattowitz. Der Maurermeister legte an dem fraglichen Abend ein Fünf-Zlotystück auf den Tisch, um noch einen Likör zu spendieren. Irgendjemand aus der Runde ließ die Bemerkung fallen, daß es sich um ein falsches Geldstück handele, worauf jedoch der Maurermeister, der sich in ziemlich angeheiterter Stimmung befand, gar nicht weiter reagierte. Der Händler Kuzma nahm das Geld an sich und versuchte den Likör zu beschaffen. An mehreren Stellen wurde ihm aber erklärt, daß es sich um ein Falsifikat handele. Ein Polizeibeamter wurde schließlich herangerufen, welcher Erhebungen einleitete und gegen den Händler, sowie den Maurermeister Strafanzeige wegen Inumlaufsetzung von Falschgeld erstattete.

Am Mittwoch hatten sich Beide vor Gericht zu verantworten. Der Maurermeister beteuerte, das Opfer eines verhängnisvollen Irrtums geworden zu sein. Er hatte absolut keine Ahnung, daß es sich um ein falsches Geldstück handelte. Das Gleiche behauptete auch der Händler Kuzma. Aus den Zeugenaussagen ging allerdings hervor, daß Händler Kuzma s. Zt. erklärte, er wisse, daß das Geld unecht sei, gleichwohl tue er alles auf seine eigene Verantwortung. Der Angeklagte bemerkte dazu, daß er diese Aeußerung, an die er sich gar nicht erinnern könne, nur im Alkoholrausch gemacht haben könne.

Die Prozeßsache nahm für den Händler Kuzma einen fatalen Ausgang. Das Gericht verurteilte ihn nämlich wegen Inumlaufsetzung von Falschgeld zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten, sowie Tragung der Gerichtskosten von 40 Zloty. Maurermeister Kaistra wurde freigesprochen, da das Gericht keine Handhabe für eine Verurteilung hatte. y

Ins Grab gesprungen. Während einer Beerdigung auf dem katholischen Friedhof an der verlängerten Sienkiewicza, ereignete sich am Dienstag Nachmittag ein aufregender Zwischenfall. In dem Moment, als Anstalten getroffen wurden, den Sarg mit der Leiche der Toten in die Gruft zu senken, stürzte sich eine der Leidtragenden, mit einem verzweifelten Aufschrei in das offene Grab. Es handelte sich um eine Tochter der Verschiedenen, die von mehreren beherzten Personen aus der Graböffnung gezogen wurde. Nachdem sich die Verzweifelte nach begütigendem Zuspruch einigermaßen beruhigt hatte, konnte die Bestattung der Toten ohne weiteren Zwischenfall erfolgen. y.

Hohenlohehütte. („Vorrat für das Osterfest.) Einen unerwünschten Besuch statteten Spitzbuben der Werkstatt des Fleischermeisters Anton Grobelski in Hohenlohehütte ab. Sie entwendeten dort 101 Kilo Fleisch und 20 Kilo Wurstwaren und „deckten“ sich damit auf das Beste für die Osterfeiertage ein. x.

Domb. (7jähriger Knabe vom Auto angefahren.) Im Ortsteil Domb wurde der 7jährige Heinrich Mastrowski von einem Auto angefahren und am linken Bein leicht verletzt. Der Autolenker wollte dem Knaben ausweichen und brachte den Kraftwagen mit einem Ruck zum Halten. Das Auto prallte gegen einen Baum und wurde erheblich beschädigt. Dieser Verkehrsunfall wurde durch die Unvorsichtigkeit des Jungen verschuldet. x.

Eichenau. (An unsere Abonnenten.) Wir geben hiermit bekannt, daß ab 15. April 1933 für den Kolporteur Staschek, die Kolportage durch den Genossen Mayer übernommen wird. Von dieser Zeit ab ist nur dieser berechtigt, das Abonnementsgeld gegen Aushändigung einer vorgedruckten Firmenbezugsbescheinigung zu kassieren.

Eichenau. (Schwerer Einbruch in eine Tischlerwerkstatt.) In die Werkstatt des Tischlermeisters Alfred Niesporek in Eichenau wurde ein Einbruch verübt und dort von den Tätern, welche in die Mauerwand eine geräumige Oeffnung geschlagen hatten, 2 elektrische Motore im Gewicht von 500 und 100 Kilo gestohlen. Die Diebe entwendeten ferner einen Treibriemen von 5½ Meter Länge, sowie 12 Stemmeisen. Der Schaden beträgt 3700 Zloty. x.

Eichenau. (Warum geht es jetzt!) Wiederholt mußten wir uns mit den Zuständen in der Minderheitsschule befassen. Es sah so aus, als wenn der Schulleiter und der Vorsitzende von der deutschen Schulkommission, auf die Wünsche überhaupt nicht reagieren werden. Anscheinend hat die Wojewodschaft auf die Beschwerden hin angeordnet, daß auch die Minderheitskinder gleich zu behandeln sind. In der Minderheitsschule trat gleich eine Besserung ein. Die Kinder bekommen nicht nur Kaffee, sondern auch Milch und Kakao. Auch mehr Brötchen werden jetzt der deutschen Schule zugewiesen. Der Vorsitzende der deutschen Schulkommission soll nicht etwa denken, daß es sein Verdienst ist, denn ginge es nach ihm, würden die Kinder kaum noch heute etwas bekommen. Ein großer Teil der deutschen Eltern ist noch immer der Meinung, daß Herr Schidlo sein Amt als Vorsitzender in der Schulkommission niederlegen wird. Sie glauben nicht daran, daß er sich bessern wird. Die Eltern sind der Ueberzeugung, daß ein Mann, der vom Schulleiter gelobt wird, die Interessen der Minderheit gut vertritt. Einen Sommerspaziergang mit den Kindern und eine Weihnachtsfeier, kann auch ein jüngerer Mensch der seine Kinder in der Schule hat, besorgen. Die Minderheitsschule erfordert noch andere Betreuung und das wird durch den jetzigen Vorsitzenden nicht gemacht. Wir wollen hoffen, daß Herr Schidlo auf seine alten Jahre sich etwas Ruhe gönnt und die Ehrenämter endlich niederlegt. *

Roter Sport

Die Feiertage reich an sportlichen Ereignissen — In Sosnowitz Polen—Tschechoslowakei — Der polnische Landesmeister in Bismarckhütte — Zwei deutschoberschlesische Mannschaften bei uns als Gäste

Am Ostersonnabend: R. S. S. Widzew Lodz in Bismarckhütte.

Der polnische Fußballmeister innerhalb des Arbeitersportverbandes (Z R S S) weilt auf der Durchreise nach Deutsch-Oberschlesien, wo er zwei Spiele zu absolvieren hat, am Samstag in Bismarckhütte. Er wurde von dem dortigen R. K. S. 32 zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Wenn die Gastgeber mit ihrer kompletten Elf antreten, müßten sie ein gutes Resultat erzielen. Dieses Spiel steigt um 4 Uhr auf dem K. S. Ruch-Platz. Alles Nähere ist aus den Plakaten ersichtlich. Ein gutes Vorspiel leitet das Rennen ein.

Der erste Feiertag

bringt uns in Sosnowitz das langerwartete Länderspiel um die Europameisterschaft zwischen der Tschechoslowakei und Polen. Unsere Elf tritt in fast derselben Besetzung an, wie zu Weihnachten in Leipzig gegen Deutschland, nur im Tor steht Slowik vom 1. R. K. S. Kattowitz. Sollten noch in letzter Stunde Aenderungen vorgenommen werden, so geben wir diese noch bekannt. Die Tschechen stellen eine gefährliche, mit aller Sorgfalt ausgewählte Mannschaft ins Feld, gegen die unsere Elf einen sehr schweren Stand haben dürfte. Der tschechische Fußballspartenleiter bezeichnet das Team als weit besser im Verhältnis zu dem, daß anläßlich der Olympiade in Wien gegen die polnische Ländermannschaft 3:2 unterlag. Das Tor hütet Nohel, der beste Vertreter seines Faches, erst 21jährig. Als linker Verteidiger wirkt Seemann, ein alter Repräsentativer mit, während den Nebenposten Klupscha, ein neuer, aber sehr rascher und verläßlicher Spieler, einnimmt. Die Läuferreihe ist mit Blin, einem erfahrenen, ausdauernden Internationalen, der auf der Olympiade als Centerhalf spielte, Havranek, einem hervorragenden, ebenfalls mehrfach repräsentativen Mann und Hammel, der alle Vorzüge eines Klasseläufers aufzuweisen hat, glänzend besetzt. Am rechten Flügel steht Malik, ein rascher Starter und gefährlicher Durchbrenner. Sein Nebenmann ist Schwab, 19jährig, ein schneller Mann mit hartem Schuß. Den Angriff führt statt des verletzten Riedel ein gleichfalls bewährter Internationaler Otta, groß, flink und in jeder Aktion entschlossen. Die Linksverbindung wird durch Blecha, einen guten Dribbler und Schützen hergestellt, während am linken Flügel ein gleichfalls erst 19jähriger, Czermak, der durch seine fabelhafte Form während der Ausscheidungsspiele aufgefallen ist und daher erstmalig in einer Ländermannschaft mitwirkt, seine Fähigkeiten auch einem schweren Gegner gegenüber unter Beweis stellen soll.

Im Zusammenhang damit stellen wir fest, daß die Nachfrage für dieses Spiel eine äußerst rege ist und es sich daher empfiehlt, sobald als möglich die Vorvertriebsstelle, welche sich im Sekretariat des Sl. R. S. K. O. im Zentralhotel Kattowitz, Zimmer 11 befindet, aufzusuchen und sich mit Karten, die zum Vorzugspreise von nur 50 Groschen dort zu haben sind, zu versehen.

Dieses sportliche Ereignis wird seiner Bedeutung wegen vom „Polskie Radjo“ übernommen und auf alle polnischen Sender übertragen.

Als Vorspiel ist ein Städtespiel der jüdischen Mannschaften von Bendzin und Sosnowitz vorgesehen. Das Länderspiel wird von Genossen Golla, Hindenburg, geleitet.

Und der zweite Feiertag

sieht Begegnungen zweier westoberschlesischer Spitzenvereine, voraussichtlich S. V. 22 Biskupitz und B. S. C. Bobrek, mit unseren Mannschaften vor. Die Orte, an welchen unsere deutschen Genossen gastieren, werden noch in der nächsten Beilage bekanntgegeben. Auf jeden Fall ist das Osterfest überaus reich an sportlichen Begebenheiten, die in der Chronik des Arbeitersportes mit fetten Lettern eingetragen werden.

Königshütte und Umgebung

Offenhaltung der städtischen Büros. Am Karfreitag bleiben die städtischen Büros für das Publikum bis 13 und am Sonnabend bis um 12 Uhr mittags geöffnet. k.

Ein feiner Gast. Im Redenberglokal erschien ein fremder Mann und ließ sich mit Speisen und Getränken bewirten. Plötzlich brach er auf und erklärte in den Park gehen zu müssen. Beim Wiederkommen wollte er die Schuld begleichen. Der Kellner behielt ihn im Auge und als er in die Stadt fliehen wollte, wurde er festgenommen. Der Zechpreller wurde als der Franz Goral aus Lublinitz ermittelt und der von der Polizei wegen Einbruchsdiebstahl verfolgt wird. k.

Teure Bekanntschaft. Ein gewisser Josef P. aus Königshütte lernte eine „Dame“ kennen, die ihm im Laufe einer Unterhaltung die Uhr mit Kette entwendete. Zwar gelang es die Frauensperson Viktoria O. von der ulica Krzyzowa 3 zu stellen, doch hatte diese die Uhr nicht mehr bei sich und bestreitet auch den Diebstahl ausgeführt zu haben. k.

Es hat nicht gelohnt. Am 1. Februar d. Js. verübten die Erwerbslosen Paul Baron und Josef Watelko aus Charlottenhof in das Magazin der Mathildegrube einen Einbruch und entwendeten Metalle sowie technische Artikel im Werte von 1400 Zloty. Als sie die Beute auf einem Wagen wegtransportierten, wurden sie von einem Polizeibeamten gestellt und dem Gericht übergeben. Wegen diesem Einbruch hatten sich nun beide am Mittwoch vor der Königshütter Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete auf je 8 Monate Gefängnis unter Zubilligung einer 5jährigen Bewährungsfrist. k.

Wegen Körperverletzung 7 Monate Gefängnis. Vor der Königshütter Strafkammer hatte sich am Mittwoch ein gewisser Peter Hajda aus Hohenlinde wegen tätlichen Angriff auf den Polizeibeamten Morawa zu verantworten. Als M. am 10. Januar d. Js. einen Schmuggler verfolgte, vertrat ihm H. den Weg und griff ihn tätlich an. Hierbei nahm er einen Schlitten und warf diesen gegen den Polizeibeamten, der auf Grund der Verletzung mehrere Tage dienstunfähig war. Obwohl der Angeklagte leugnete, wurde seine Schuld erwiesen. Er wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. k.

Betrug. Der frühere Bürogehilfe Viktor Bonczyk aus Bittkow ließ sich zwei Betrugsfälle zuschulden kommen, indem er als Angestellter eines Rechtsschreibers bei zwei Familien vorsprach und ihm Auftrage eines Brotgebers sich Geldbeträge von 8 und 14 Zloty auszahlen ließ, für angebliche schriftliche Arbeiten. Später stellte es sich heraus, daß ihn sein Brotgeber dazu nicht beauftragt hat. Er wurde dafür vom Gericht zu 7 Monaten Arrest bestraft. Eine Bewährungsfrist von 5 Jahren wurde ihm zugebilligt. k.

Glück in der Berufungsinstanz. Die Erwerbslosen Schubert und Krafczyk aus Königshütte verursachten in der Aufenthaltsstätte für Arbeitslose an der ulica Bytomska im Januar d. Js. eine Schlägerei, wobei ein Sachschaden von 1000 Zloty angerichtet wurde. Seinerzeit wurden beide dafür zu je 6 Monate Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legten sie Einspruch ein, so daß die Angelegenheit nochmals vor der Strafkammer zur Verhandlung stand. Zu ihrer Entschuldigung führten sie wiederum an, daß sie stark betrunken waren. Landrichter Dr. Stawarski setzte die Strafe auf drei Monate Gefängnis herunter. k.

Siemianowitz

Tödlich gestürzt. Am Dienstag stürzte in den Abendstunden im Hausflur auf der ul. Kosciuszki 4 in Siemianowitz der Häuer J. Skoruppa 3 Stufen herunter, schlug mit dem Hinterkopf gegen die Pflasterung und zog sich einen schweren Schädeldeckenbruch zu. Trotz sofort vorgenommener Operation starb S. am darauffolgenden Morgen, ohne die Besinnung wieder zu erlangen. m.

Myslowitz

Myslowitzer Magistratsbeschlüsse. In der letzten Myslowitzer Magistratssitzung wurden wichtige Beschlüsse gefaßt. Zunächst wurde das Statut des Kanalbaus mit Anschluß an die Wohnhäuser angenommen. Am 11. April traten die polizeilichen Vorschriften für das städtische Schlachthaus sowie für die Kanalisation der Straßen, die unmittelbar am Schlachthaus liegen in Kraft. Ueber den Kanalbau und Vertiefung der Przemsa nahm man einen eingehenden Bericht entgegen. Aus Anlaß der Osterfeiertage beschloß man, den Arbeitslosen außer dem täglichen Mittagessen am 2. Feiertag ein Kilogramm Brot, ½ Pfund Wurst und 2 Eier zu verteilen. Die Kanalgebühren für das Jahr 1933/34 bleiben auf derselben Höhe wie vergangenes Jahr. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, für den Ankauf verschiedener unbedingt notwendiger Utensilien für die neugebaute Volksschule eine Subvention in Höhe von 12 000 Zloty zu bewilligen. Das Meldebüro wird in kurzer Zeit reorganisiert. Auf Grund der immer mehr erforderlichen Sparsamkeit in dem diesjährigen Budget beschloß man, daß das Sanitätsauto außer Betrieb gesetzt wird. Für den in Myslowitz entstehenden Verband der Verlader und Waggonpächter, deren Versammlung am 25. 4. stattfindet, delegierte man Stadtrat Jochiemczyk. Außer kleinen Investitionen, die Berücksichtigung fanden, nahm man das Revisionsprotokoll in der städtischen Kasse vom 29. 3. d. Js. an. —ek.

Das Myslowitzer Stadionbasin wird gereinigt. Dieser Tage wurde mit der Reinigung des Myslowitzer Stadionbasin begonnen. Außerdem werden dortselbst verschiedene notwendige Renovationen vorgenommen. —ek.

Schoppinitz. (Diebe im Arbeiterkonsum.) Zur Nachtzeit drangen einige Diebe vom Keller aus in die Arbeiter-Konsumanstalt in Schoppinitz und entwendeten dort eine Menge Kolonialwaren, sowie einen Betrag von 176 Zloty. Der Gesamtschaden beträgt 600 Zloty. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Eintrachthütte. (In eine „wilde“ Schachtanlage gestürzt.) Hier ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 23jährige Karl Kurzeja von der ulica Nowawiejska 16, stürzte in eine wilde Schachtanlage und erlitt durch den Aufprall erhebliche Verletzungen. Es erfolgte die Ueberführung in das Hüttenspital der Falvahütte in Schwientochlowitz, wo sich der Verunglückte in ärztlicher Behandlung befindet. Nach den Feststellungen soll K. von zwei anderen Kollegen in die Schachtanlage herabgelassen worden sein, um dort Kohlen in größeren Mengen zu buddeln. Plötzlich löste sich der Strick und der junge Mann fiel in die Tiefe. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. x.

Pleß und Umgebung

Nikolai. (Wichtig für Arbeitslose.) Heute erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelbons in der Volksschule in der ulcia Zorska. Arbeitslose, die eigenen Haushalt führen, erhalten 1 Kg. Weizenmehl, verheiratete Arbeitslose 1,50 Kg., mit 1 Kind 1,80 Kg., mit 2 Kindern 2,10 Kg., mit 3 Kindern 2,40 Kg. usw. für die Osterfeiertage zugewiesen. Das Mehl gelangt beim Kaufmann Ludwig Maron zur Austeilung.

Nikolai. (Verhaftungen.) Die Polizei hat in den letzten Tagen den Geschäftsreisenden F. der Schittko-Mühle, den Neffen des Schittko und den Werksleiter Kr. verhaftet. Die Verhafteten werden beschuldigt, daß sie am 19. März, gelegentlich des Namenstages des Marschalls Pilsudski, in Loslau, eine polnische Fahne heruntergerissen und mit Füßen getreten haben. Ein Arbeiter in Loslau hat den Vorgang beobachtet und im Alkoholrausch darüber erzählt. Kr. wurde später aus der Haft entlassen. Er ist nämlich der „König“ im Schützenverein.

Ober-Lazisk. (Ein netter Polizist.) In unserem gestrigen Bericht mit der gleichen Ueberschrift ist uns insofern ein Fehler unterlaufen, als der Polizist nicht Dewon, sondern Piwon heißt.

Rybnik und Umgebung

Einbruch in die Büroräume des Gruben- und Hüttenverbandes.

Zur Nachtzeit wurde mittels Nachschlüssel in die Büroräume des Gruben- und Hüttenverbandes auf der ulica Koscielna 15 in Rybnik ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. Aktenstücke, Legitimationskarten, Stempel usw. im Gesamtwerte von 400 Zloty. Den Einbrechern gelang es mit der Beute unerkannt zu entkommen. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit weitere Untersuchungen eingeleitet. x.

Bielitz und Umgebung

Genosse Theodor Kluczka gestorben. Nach kurzem Krankenlager und einer erfolgten Darmoperation ist der langjährige Obmann des Eisenbahnerkonsums, Obmannstellvertreter des T. U. R. und gewesener Gemeinderat in Krakau, gewesener Oberkondukteur Genosse Theodor Kluczka aus Krakau im 62. Lebensjahre gestorben. Der Dahingegangene hat sich in der Eisenbahnergenossenschaft große Verdienste erworben. Den Bielitzer Genossen und Eisenbahnern war der Verstorbene sehr gut bekannt, da er eine Bielitzerin zur Frau hatte. An einem im Bielitzer Arbeiterheim stattgefundenen Genossenschaftstag hat Gen. Kluczka das Referat erstattet. In dem Dahingegangenen verlieren die Eisenbahner einen tüchtigen Genossenschafter. Ehre seinem Angedenken! Das Leichenbegängnis erfolgt am Donnerstag um 4 Uhr nachmittags.

Osterspielplan. Für beide Osterfeiertage wurden Doppelvorstellungen angesetzt. Der Sonntag Nachmittag gehört unseren Kleinen. Für 4 Uhr hat sich der Berggeist „Rübezahl“ noch einmal zu Besuch angesagt und es ist zu hoffen, daß sich auch alle braven Kinder rechtzeitig einstellen werden. Halbe Preise. — Abends um 8 Uhr findet eine Wiederholung von Franz Lehars Singspiel „Friederike“ statt. Vielfach, namentlich aus Kreisen auswärtiger Theaterfreunde, wurde der Wunsch nach einer Nachmittag-Aufführung von „Friederike“ laut. Diese findet nun Ostermontag um 4 Uhr statt. Es wird nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß „Friederike“ nur dieses eine Mal nachmittag zur Aufführung gelangt. Abends um 8 Uhr geht endgültig zum letzten Male der große Schlager „Im weißen Rößl“ in Szene. Es gilt Abschied zu nehmen vom blauen Wolfgangsee, der feschen Rößlwirtin, ihrem feschen Ober Leopold, dem nörgelnden Giesecke und allen andern

frohen Gestalten, die uns in den wenigen Wochen lieb und vertraut geworden sind. Diese letzte Aufführung wird sicherlich noch einmal eine große Rößlgemeinde im Theater versammelt sehen. Der Kartenverkauf für die Sonntagvorstellung beginnt Freitag; für die Montagvorstellung Samstag, jeweils um 10 Uhr vormittags.

Motorradfahrer stößt zwei Kinder um. Am Dienstag, gegen 6 Uhr abends, fuhr der Rudolf Sch. auf seinem Motorrad auf der Zigeunerwaldstraße. Bei der Haltestelle Wilhelmshof stieß genannter Fahrer zwei Kinder um, welche Verletzungen erlitten. Es sind dies die 10 Jahre alte Sala Schwarzfuchs, welche eine Gehirnerschütterung erlitt und in das Bielitzer Spital überführt werden mußte, und die 8 Jahre alte Helene Skiba, welche Hautabschürfungen erlitt, dieselbe konnte jedoch in häuslicher Pflege überlassen werden. Der Fahrer selbst hatte größere Verletzungen an der linken Hand erlitten. Den Kindern erteilte der zufällig vorüberfahrende Dr. Huppert erste Hilfe. Wer die Schuld an diesem Unfall trägt, wird wohl erst gerichtlich festgestellt werden müssen.

Des Lebens überdrüssig. Dienstag abends gegen 9 Uhr, versuchte die in Biala, Spitalgasse 20 wohnhafte Marie P., 32 Jahre alt, ihrem Leben ein Ende zu bereiten, indem sie in einen Teich in Lipnik hineinsprang. Sie wurde jedoch von einem jungen Mann bemerkt, welcher die Frau sogleich ans Ufer schaffte und so von ihrem Vorhaben zurückgehalten wurde. Die Rettungsgesellschaft überführte dieselbe in das Bialaer Spital.

Fahrradmarder an der Arbeit. Dem Teofil Nikiel wurde in Schwarzwasser in einem unbewachten Augenblick sein Fahrrad gestohlen, welches Genannter vor einer Restauration hatte stehen gelassen. Er erleidet hierdurch einen Schaden von 200 Zloty. — In Bielitz wurde einem gewissen Schneck Walter, wohnhaft, Schießhausstraße 6a aus dem Keller sein Fahrrad, Marke „Thoman“, im Werte von 360 Zloty gestohlen. In beiden Fällen wurde die Anzeige erstattet.

Kundmachung. Die Hundesteuer für das Jahr 1933 ist bis zum 1. Mai 1933 in der Stadtkasse Bielsko zu bezahlen. Nach diesem Termin wird die Steuer im doppelten Ausmaße im Exekutionswege eingehoben werden. Die Steuer beträgt für einen ständig an der Kette liegenden Hund 2 Zl. Für jeden anderen Hund 10 Zloty. für den ersten, 20 Zloty für den zweiten, 30 Zloty für den dritten Hund usw. Für die Marke ist 20 Groschen zu entrichten. Der Bürgermeister.

Arbeiter-Konsum- und Sparverein für Bielsko und Umgebung, reg. Gen. m. Haftg. d. Geschäftsanteile. Auf Grund des § 32 des Statuts beruft der Vorstand in folgenden Gemeinden Mitgliederversammlungen ein und werden hierzu die P. T. Mitglieder auf das freundlichste eingeladen. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes. 2. Allfälliges. Der Vorstand.

Komorowice Sl.: Sonntag, den 16. April, um 4 Uhr nachm. im Gemeindegasthause.

Miedzyrzecze-Gorne.: Montag, den 17. April, um 3 Uhr nachm. im Gemeindegasthause.

Mikuszowice Sl.: Dienstag, den 18. April, um 7 Uhr nachm im Gasthause Huppert.

Wapienica: Mittwoch, den 19. April, um 7 Uhr abends im Gasthause Suzanna Jenkner.

Stare-Bielsko: Donnerstag, den 20. April, um 7 Uhr abends im Gasthause Andr. Schubert.

Aleksandrowice: Donnerstag, den 20. April, um 7 Uhr abends im Arbeiterheim.

Bielsko: Freitag, den 21. April, um 7 Uhr abends im Arbeiterheim.

Kamienica: Samstag, den 22. April, um 7 Uhr abends im Gemeindegasthause.

Generalversammlung des Sozialdem. Wahlvereins Vorwärts in Bielsko

Am Sonntag, den 9. April, fand um 3 Uhr nachm. die diesjährige Generalversammlung obgenannten Vereins im kleinen Saale des Arbeiterheims statt. Obmann Follmer Philipp eröffnet dieselbe um ½4 Uhr nachm, begrüßt die Erschienenen und gibt die Tagesordnung bekannt. Noch vor Eingang in die Tagesordnung gedenkt er jener Genossen und Genossinnen, die der Tod aus unserer Mitte gerissen hat. Er widmet auch dem in Wien verschiedenen und bei uns seinerzeit als Sekretär beschäftigten Genossen Moritz Arbeitel den wärmsten Nachruf. Die Anwesenden ehrten durch Erheben von den Sitzen das Andenken des Verstorbenen. Nachdem der Schriftführer das Protokoll verlesen und die Generalversammlung dasselbe genehmigte, gibt Gen. Follmer als Obmann einen genauen Tätigkeitsbericht des Vorstandes im verflossenen Vereinsjahr bekannt und betont, daß speziell den Kinderfreunden heuer immer wieder mit ganz erheblichen Subventionen ausgeholfen werden mußte. Zu betonen wäre, daß Genosse Follmer von seinen Einnahmen als Vizebürgermeister den Vereinen diese Beträge als Spende zukommen läßt. Auch der Bericht des Kassierers wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und wird seitens der Revisionskommission der Antrag auf Erteilung des Absolutoriums für den Kassierer und den gesamten Vorstand gestellt und von der Generalversammlung durch Erheben von den Sitzen als Annahme bekundet.

Zum Punkt Referat ergreift Gen. Dr. Glücksmann das Wort, welcher über die gegenwärtige Situation in politischer und wirtschaftlicher Beziehung sprach. Redner kommt auch auf die Verhältnisse in Deutschland zu sprechen, die sich auch zum Schaden der Arbeiterklasse in anderen Staaten auswirken. Nicht der Marxismus hat versagt, sondern die uneinige und zersplitterte Arbeiterklasse war kampfunfähig gemacht worden, weil sie die Lehren von Karl Marx nicht befolgt haben. Selbst das oberste Gebot: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ wurde von der deutschen Arbeiterklasse leider nicht befolgt. Deshalb hatten die Nationalsozialisten leichtes Spiel. Dies muß aber die Arbeiterschaft anderer Länder beherzigen und daraus die richtige Lehre ziehen. — In der Diskussion meldete sich noch Parteisekretär Genosse Lukas zum Worte, welcher besonders darauf verwies, mit welcher Rücksichtslosigkeit und Brutalität der nationalistische Terror in Deutschland wütet. Nicht nur die Organisationen werden zertrümmert, Parteihäuser und anderes Eigentum der Partei genommen, die Freiheit geraubt, auch das Wichtigste, die Presse, wurde verboten, so daß die organisierte Arbeiterschaft gänzlich mundtot gemacht ist und nicht einmal gegen die ausgestreuten Lügen und Verleumdungen auftreten kann. Jetzt können die Arbeiter den Wert einer guten und unabhängigen Arbeiterpresse kennen lernen, die rücksichtslos die verbreiteten Lügen und Verleumdungen aufdeckt. Deshalb ist auch die Wut gegen die Arbeiterpresse entbrannt. Sie wird deshalb verboten, damit die verschiedenen Greueltaten nicht der breiten Oeffentlichkeit bekannt gemacht werden können. Redner schließt mit der Aufforderung für eine unabhängige Arbeiterpresse unermüdlich zu agitieren. — Bei Punkt Wahlen stellt Gen. Fender den Antrag, die Wahl per Akklamation vorzunehmen. Der Antrag wird angenommen und die vorgeschlagene Liste einstimmig akzeptiert. Alle Vorgeschlagenen haben die Wahl angenommen. Da unter Allfälligem nichts mehr vorliegt, schließt der Obmann die Versammlung um ½6 Uhr.

Kundmachung. Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Büro für ärztliche Hilfe an Arbeitslose in der Wojewodschaft Schlesien in Tarnowskie Gory, in der Ferienkolonie in Goczalkowice einige freie Plätze für Kinder von Arbeitslosen freibekommen hat, welche an Skrophulose und Bleichsucht leiden. Außerdem gelang es genanntem Büro in dem Bad Jastrzemb-Zdroj etliche freie Plätze für kranke Arbeitslose, welche an Muskel- oder Gelenk-Rheumatismus leiden, freizubekommen. Nähere Informationen erteilt in obiger Angelegenheit der Leiter des kommunalen Arbeitsvermittlungsamtes in Bielsko, Ring 10, in den Amtsstunden von 8 bis 13 Uhr. Die sich Meldenden werden zwecks Untersuchung an den Arzt Dr. Breit gewiesen. Zur Vermeidung etwaiger Mißverständnisse wird betont, daß nur schwere Fälle berücksichtigt werden können, die keinen Aufschub erleiden können. Die Eingaben um Aufnahme in das Bad Jastrzemb-Zdroj oder in die Ferienkolonie in Goczalkowitz sind an das kommunale Arbeitsvermittlungsamt in Bielitz bis einschließlich 31. Mai 1933 zu richten. Zum Schluß wird noch bemerkt, daß von dem obigen Heilverfahren nur die Arbeitslosen und deren Kinder Gebrauch machen können, welche auf dem Gebiete der Stadt Bielitz ihren Wohnsitz haben.

Jede Minute 120 Autos.

Die amerikanische Presse hat festgestellt, daß trotz der augenblicklich elenden Konjunktur und trotz der Wirtschaftskrise die Automobilindustrie in der ganzen Welt rund 168 000 Automobile erzeugt. Das sind im Jahr rund fünf Millionen Autos. Das sind in zehn Jahren fünfzig Millionen. Wenn nun auch in den Vereinigten Staaten das Auto heute bereits ein Volksverkehrsmittel geworden ist — wir müssen das annehmen, weil es immer wieder behauptet wird — kann man sich doch nicht vorstellen, daß einmal auch in Europa jeder zweite Mann sein eigenes Auto besitzen wird. Es muß also eines schönen Tages der Zeitpunkt eintreten, an dem der Markt so absolut gefüllt ist, daß immer erst ein Wagen außer Dienst gestellt werden muß, ehe man sich einen neuen anschafft. Das würde also heißen, daß eines Tages nicht nur 168 000 Autos pro Tag erzeugt, sondern ebensoviele auch kaputt gefahren werden müssen, wenn die Automobilfabriken nicht gezwungen werden sollen, ihre Produktion einzuschränken. Und die Aussicht ist besonders für den Fußgänger nicht sehr trostreich. Nur — die Dinge entwickeln sich nicht immer so, wie die Rechenmeister und Statistiker voraussagen. Heute gibt es zwei Klassen von Menschen: solche, die zu Fuß gehen und als rascheres Beförderungsmittel die Trambahn oder Eisenbahn benutzen und solche, die mit ihrem eigenen Auto durch die Straßen und durch die Welt flitzen. Die Letzteren gelten augenblicklich als die Bevorzugteren. Aber man weiß nicht, ob es nicht schon sehr bald noch Bevorzugtere geben wird. Nämlich Leute, die auf eigenem Flugzeug ihr Vorwärtskommen suchen. Das Auto ist morgen vielleicht ein Vehikel, auf das man von oben aus mit der gleichen Verachtung niederblickt, mit der heute die Automobilisten auf die Straßenbahnen und Eisenbahnzüge und gar auf die Fußgänger sehen. Dann werden sich die Automobilfabrikanten natürlich umstellen und Flugzeuge bauen. Bis wieder etwas Neues kommt — vielleicht läßt man sich einmal mit elektrischen Wellen befördern, oder mit Raketen an den Platz schießen an dem man sein möchte. Die Straßen werden dann wieder den Fußgängern gehören. Manche von ihnen wünschen, es wäre schon so weit . . .

Onkel Sam vor und nach der Aufhebung der Prohibition

In den ersten beiden Tagen der Alkoholfreiheit in 21 amerikanischen Staaten sind insgesamt 30 Millionen Liter Bier umgesetzt worden! Fast sämtliche Brauereien und Gasthäuser mußten den Bierverkauf einstellen, weil alle Vorräte aufgebraucht waren.

„Wo die Pflicht ruft!“

Verein jugendlicher Arbeiter, Aleksandrowice. Genannter Verein veranstaltet am Sonntag, den 16. April l. Js. in den Lokalitäten „Zum Patrioten“ (Herrn Walloschke) in Aleksandrowice ein „Frühlingsfest“ unter Leitung seines Chormeisters Herrn A. Pivny sen., zu welchem alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen werden. Programm: 1. Orchestervortrag. 2. Auferstehung. Gem. Chor von G. Ad. Uthmann. 3. Orchestervortrag. 4. Der Frühling ist da. Gem. Chor von Eduard Kühling. Maiennacht. Gem. Chor von Otto von Walden. 5. Orchestervortrag. 6. Schneider Flips mit'm Schwips. Hum. Terzett von Renker. 7. Orchestervortrag. 8. Die Quelle. Doppelquartett von Karl Cizek. Tanz zur goldenen Hochzeit. Doppelquartett von V. Korda. Ringeltanz. Doppelquartett von Viktor Korda. 9. Orchestervortrag. 10. Die Brüder. Schauspiel in 1 Akt von Felix Renker. 11. Orchestervortrag. 12. „Eulinde“. Burleske von Ernst Heiter. 13. Orchestervortrag. 14. Frisch auf mein Volk. Gem. Chor von Paul Miktau. Aenderungen vorbehalten. Bitte während der Vorträge nicht zu rauchen. Nach Schluß der Vorträge Tanz. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr abends. Entree im Vorverkauf 0,99 Zl., an der Kasse 1,20 Zl. Musik: Salonorchester von A. Pivny. Vorverkaufskarten sind bei sämtlichen Mitgliedern erhältlich. Um zahlreichen Zuspruch ersucht Die Vereinsleitung.

Verein jugendlicher Arbeiter Kurzwald. Obgenannter Verein veranstaltet am Montag, den 17. April, im Gemeindegasthaussaale sein diesjähriges Frühlingsfest, verbunden mit Gesangs-, Musik- und deklamatorischen Vorträgen, zu welchem alle Genossen und Genossinnen, Freunde und Sympathiker aus herzlichste eingeladen werden. Kasseneröffnung um 4 Uhr nachm. Beginn 4,30 Uhr. Entree im Vorverkauf 70 Groschen, an der Kasse 90 Groschen. Vorverkaufskarten sind bei sämtlichen Mitgliedern erhältlich. Nach Schluß der Vorträge Tanz. Um zahlreichen Zuspruch bittet Die Vereinsleitung.

Lipnik. Der Verein jugendlicher Arbeiter und der Arbeitergesangverein „Freiheit“ in Lipnik, veranstalten gemeinsam am Ostersonntag im Gasthaus Englert in Lipnik ein Frühlingsfest, verbunden mit Gesang, Theateraufführungen und humoristischen Vorträgen. Anfang 7 Uhr abends. Entree 80 Groschen pro Person. Arbeitslose 40 Groschen. Um zahlreichen Besuch ersucht das Komitee.

Nikelsdorf. (Liedertafel am Ostermontag.) Der Arbeitergesangverein „Eintracht“ veranstaltet am Ostermontag, den 17. April, eine Frühlingsliedertafel im Saale des H. Genser. Beginn 5 Uhr nachm. Kasseneröffnung um 4 Uhr nachm. Zur Aufführung gelangen Männerchöre, Gemischte Chöre und Frauenchöre, sowie Theatervorträge. Nach Schluß der Vorführungen Tanz. Eintritt 99 Groschen, an der Kasse 1,20 Zloty. Alle Genossen, Freunde und Gönner werden zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen. Die Vereinsleitung.

Die Tagung des Völkerbundsrats auf den 22. Mai verschoben

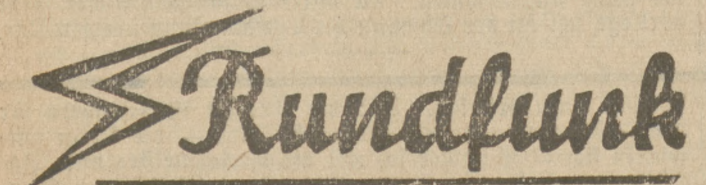
Genf. Das Völkerbundssekretariat teilt ohne Angabe von Gründen mit, daß die ursprünglich auf den 8. Mai festgesetzte Tagung des Völkerbundsrates auf den 22. Mai verschoben worden ist.

Das Uniformverbot auch vom Landthing angenommen

Kopenhagen. Auch das dänische Oberhaus, der Landthing, hat am Mittwoch die Gesetzesvorlage über das Uniformverbot mit 46 gegen 5 Stimmen der Konservativen in unveränderter Fassung angenommen. Was die praktische Anwendung anbelangt, so fallen Uniformen, Armbinden oder andere ins Auge fallende Abzeichen, die auf die Zugehörigkeit zu einer politischen Organisation hindeuten, unter das Verbot. Die von der Regierung genehmigten freiwilligen Schützenverbände dürfen ihre Uniformen während der Uebungen tragen.

Landesführer der Bismarckjugend verschwunden

Schönebeck. Der Landesführer der Deutschnationalen Bismarckjugend, Stadtverordneter Georg Schönebeck, wurde in den späten Abendstunden des Dienstag, als er mit seinem Kraftwagen von einer Dienstfahrt aus Kolbitz zurückkam, von unbekannten Tätern entfernt. Das Magdeburger Polizeipräsidium das sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt wurde, hat am Mittwoch vormittag eine Anzahl von Kriminalbeamten nach Schönebeck entsandt, es wurde jedoch noch keine Spur von dem Vermißten gefunden. Man nimmt an, daß er von politischen Gegnern beseitigt worden ist.



Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11.58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Freitag, den 14. April.

15,35: Vortrag. 15,50: Kinderfunk. 16,05: Musikalisches Zwischenspiel. 16,45: Blick in Zeitschriften. 17: Konzert. 18: Musik. 19: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 19.30: Karfreitagszeremonien. 20: „Parsival" v. R. Wagner. 21,30: Sport und Presse. 21,40: Religiöse Musik. 23: Briefkasten franz.

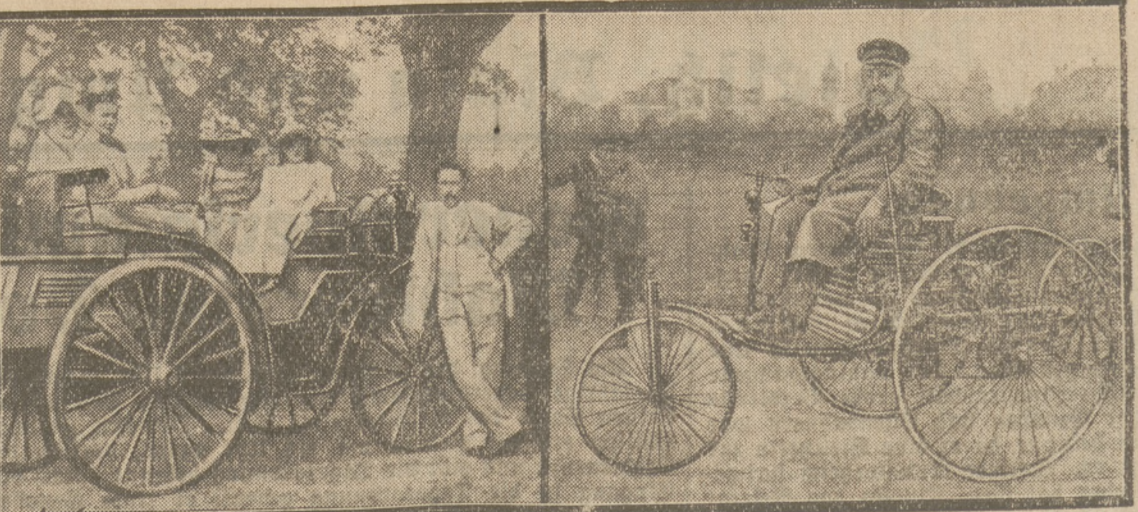
Breslau und Gleiwitz.

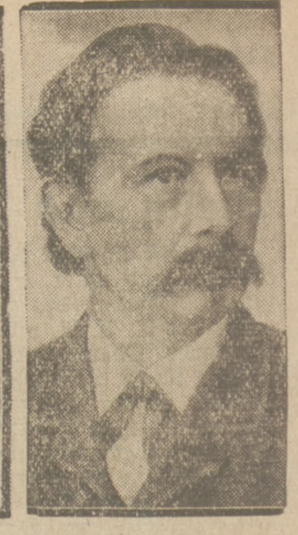
Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Freitag, den 14. April.

9.50: Glockengeläut. 10: Evang. Morgenfeier. 11: Jean Paul: Die Rede des toten Christus. 12: Chorkonzert. 14: Berichte. 18,15: Orgelkonzert. 19: Stunde der Nation — Matthäus-Passion von Joh. Sebastian Bach. 21: Die vierzehn Stationen des Karfreitags. 21,40: Besinnung. 22,20: Aus den Sonaten zur Verherrlichung von Mysterien aus dem Leben Christi und Mariä (Violinkonzert).





Zu den „Carl-Benz-Feiern"

die anläßlich der Enthüllung des „Carl-Benz-Denkmals" in Mannheim am Ostersonntag vom 12. bis 17. April veranstaltet werden: (rechts) Dr.-Ing. e. h. Carl Benz, 45. Lebensjahr. Links: zwei Veteranen, die auch im der Erbauer des ersten deutschen Kraftwagens, im Rahmen der großen Autoschau „Einst und jetzt" zu sehen sein werden; man sieht auf dem einen Bild Carl Benz am Steuer seines ersten, im Jahre 1884 gebauten Automobils, eines dreirädrigen Wagens mit vorderem Lenkrad und hinten eingebautem einzylindrigem Explosionsmotor von knapp einer Pferdestärke. Die andere Aufnahme zeigt Carl Benz (im hellen Anzug neben dem Wagen) mit seiner Familie auf einem Autoausflug.

Versammlungskalender

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

Am Karfreitag, den 14. April.

Rydultowy. Vorm. 10 Uhr, im bekannten Lokale. Referent zur Stelle.

Niedobczyce. Nachm. 2 Uhr, bei Wieczorek. Referent zur Stelle.

Arbeiter-Sängerbund.

Am Montag, den 17. April, vormittags um 10 Uhr, findet im Zentralhotel eine wichtige Bundessitzung statt.

Wochenplan der D. S. J. P. Kattowitz.

Donnerstag, den 13. April: Sprechchorprobe in der Turnhalle der Teichschule. Anfang 7 Uhr.

Monatsprogramm der D. S. J. P., Ortsgruppe Eichenau

Jeden Montag von 6½ Uhr abends ab.

Am 24. April: Musikprobe.
Am 30. April: Monatsversammlung.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Donnerstag: Sprechchorprobe.
Freitag: Zusammenkunft.
Sonnabend: Vorbereitungen zur Fahrt.
Sonntag: Osterfahrt.
Montag: Werbefeier in Schlesiengrube.

D. S. J. P. Schwientochlowitz.

Freitag: Zusammenkunft.

Monatsprogramm der D. S. J. P. Neudorf

Jeden Mittwoch bei Brenner um 6½ Uhr abends.

19. April: Bunter Abend.
26. April: Heimabend und Gesangproben.
2. Mai: Funktionär- und Monatsversammlung.

Kattowitz. (T. V. „Die Naturfreunde".) Ostertour! Am Sonntag, den 16. April, findet eine Zweitagetour nach Ojcow statt. Treffpunkt früh ½5 Uhr, Bahnhof 3. Klasse. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 4 Zloty. Die Teilnehmer müssen pünktlich an Ort und Stelle sein, betreffs der Fahrpreisermäßigung. Bei Ankunft am Treffpunkt soll sich jeder Teilnehmer sofort beim Führer, Genossen K. Hoffmann, melden.

Kattowitz. (Arbeiter-Schach-Verein.) Am Montag, den 17. April 1933 feiert der Arbeiter-Schachverein sein 12jähriges Stiftungsfest. Montag morgen um 6 Uhr, treffen sich alle vor dem Zentralhotel zu einem allgemeinen Ostermorgenspaziergang. (Ostereiersuchen.) Nachmittags um 3 Uhr, weilt der Arbeiter-Schachverein Königshütte als Gast zu einem Freundschaftstreffen. Anschließend gemütliches Beisammensein, wo Angehörige und Gönner des Vereins herzlich willkommen sind.

Königshütte. (Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität".) Am Sonntag, den 16. d. Mts. (1. Osterfeiertag), veranstalten wir eine Halbtagstour, an der sich auch Gewerkschaftskollegen beteiligen können, gleichgültig, ob alt oder jung, da die Tour nicht zu lang ist. Sammelpunkt Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, vormittags 9 Uhr.

Königshütte. (Vorstandssitzung.) Am Dienstag, den 18. April, nachmittags 6 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei und der P. P. S. statt. Tagesordnung: Besprechung über die diesjährige Maifeier. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Janow, Nickischschacht, Gieschewald, Rosdzin-Schoppinitz. (Achtung, Maifeier!) Am Montag, den 17. April, 2. Osterfeiertag, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokal Kotyrba, Saal, eine Sitzung statt, zu welcher die obengenannten Ortsgruppen der P. P. S., D. S. A. P., C. Z. G., Frauensektion der P. P. S., R. K. S., sowie Invaliden- und Kriegsbeschädigten eingeladen sind. Auf der Tagesordnung steht eine Besprechung für den 1. Mai. Auch die Vorstände von Myslowitz werden gebeten zu erscheinen.

Bismarckhütte-Schwientochlowitz. (Ortsausschuß.) Am Donnerstag, den 13. April, abends um 6 Uhr, findet im Metallarbeiter-Büro auf der Krakowska 21 die fällige Versammlung statt. Die Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Alle Delegierten haben bestimmt zu erscheinen.

Tichau. (Arbeitslosenkomitees des Kreises Pleß.) Am Montag, den 17. April, um 12 Uhr mittags, findet bei Herrn Brzoska in Tichau eine Konferenz der Arbeitslosenkomitees des Kreises Pleß statt. Die Tagesordnung wird auf der Konferenz bekanntgegeben. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.



